

# Kein Osterfrieden im Rettungswesen

Grüne warnen vor Zerschlagung der Notarztstützpunkte. Tilg will Zusammenarbeit von Flugrettung und Notärzten.

Von Peter Nindler

**Innsbruck** – In eineinhalb Monaten soll nach der Ausschreibung die Vergabe des bodengebundenen Rettungswesens erfolgen. Nach dem Alternativangebot von 30 Millionen Euro hat die Tiroler Bietergemeinschaft rund um das Rote Kreuz die Nase vorne. Verhandelt wird aber auch noch mit der dänischen Falck-Gruppe und MKT. Diese beiden Bieter haben ihre Angebote aber noch nicht nachgebessert. Sie sollen bei 50 Millionen Euro liegen. Das Land hatte ursprünglich mit

„Es wird keine Verschlechterung geben, sondern wir wollen Synergieeffekte mit der Flugrettung besser nutzen.“

LR Bernhard Tilg



Foto: Böhm

Kosten von rund 27 Millionen Euro gerechnet.

Osterfrieden herrscht im Rettungswesen aber keiner. Die Grünen kritisierten gestern, dass nach dem Rettungswesen auch das Notarztssystem zerschlagen werde. „Von den zwölf Notarztstützpunkten am Boden sollen nur noch vier übrig bleiben“, betont LA

Gebi Mair. Diese sollen dann bei den Krankenhäusern angesiedelt werden. Mair und der grüne Klubchef Georg Willi befürchten deshalb einen massiven Qualitätsverlust für die Tiroler Patienten.

Kritik wurde auch an der geplanten Ausschreibung für die Flugrettung geübt, weil sich Tirol laut Willi einer gemeinsamen Bundeslösung widersetze. „Außerdem fehlen für die Reform Voraussetzungen wie ein funktionierendes Notarztssystem.“ Mairs Resümee: „Es wäre ein Wahnsinn, ein gutes System mutwillig zu verändern, sodass es letztlich schlechter wird.“

Für Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg handelt es sich bei den Aussagen der Grünen einmal mehr um Querschüsse, „die schlichtweg nicht stimmen“. Natürlich würden die Strukturen hinterfragt und man wolle einen Trägerverein für alle Notärzte zwischen Reutte und Osttirol installieren. „Insgesamt geht es mir aber um Synergien, die es zu nutzen gilt.“ Wie viele Notarztstützpunkte es letztendlich geben werde, hänge von den Verhandlungen ab. Tilg rechnet mit zehn bis elf.

Essoll jedoch eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Flugrettungsstützpunkten und den bodengebundenen Notärzten kommen. Zu den sechs Helistandorten mit Notärzten sollen noch vier bis fünf Stützpunkte am Bo-

den hinzukommen. „Nicht vergessen dürfen wir die ärztliche Nachbereitschaft, die wir in die Versorgungskette einbauen.“ Rund drei Millionen Euro investiert das Land in die Bereitschaftsdienste.

Keine Ruhe ist noch im

„Es wäre ein Wahnsinn, ein gutes System mutwillig zu verändern, sodass es letztlich schlechter wird.“

LA Gebi Mair

Foto: Böhm



Roten Kreuz eingekehrt. Die Vorgangsweise des Landes mit der Ausschreibung wird weiterhin massiv kritisiert. „Die Gespräche und Verhandlungen in den nächsten Wochen bis zur Zuschlagsentscheidung werden zeigen, ob Freiwilligkeit und soziales Engagement in Tirol noch zählen oder nur der Betrag, der unter einer Reihe von Zahlen steht. Das ist – ganz ehrlich – nicht mehr fix“, erklärt Fritz Eller im RK-Newsletter. Inzwischen wurde auch eine Facebook-Gruppe gegründet, der bereits 87 Mitglieder beigetreten sind. Sie weist darauf, dass die Freiwilligen das soziale Rückgrad der Gesellschaft seien.